

Nummer 127 / August 11



Das Strahlrohr

Mitteilungsblatt der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Zug



Fachkenntnis und Vertrauen



So offensichtlich die Verbindung zwischen der FFZ und den WWZ auf den ersten Blick scheint, so vielseitig und partnerschaftlich ist sie, bei genauerer Betrachtung. Dass die WWZ als Wasserversorgungsunternehmen, die auch heute noch unentbehrliche Grundlage für die Arbeit der FFZ bereitstellt, bildet nur der Anfang.

Bei Einsätzen, an denen die FFZler und die Monteure der WWZ zusammenarbeiten, treffen eingespielte Teams aufeinander. Welches Medium auch immer betroffen ist: Ob Wasser, Strom oder Erdgas, die Grundlage für das effiziente Zusammenspiel sind gegenseitiges Vertrauen und Fachkenntnis im Umgang mit Anlagen und Infrastrukturen. Und so beginnt die Zusammenarbeit zwischen der Stützpunktfeuerwehr und den WWZ bereits bei der Ausbildung.

Regelmässige Vor-Ort-Instruktionen und Schulungen im Umgang mit unseren wichtigsten Anlagen vermitteln nötiges Wissen und ein Bewusstsein, um auch in hektischen Situationen sicher zu arbeiten. Ob Trafostationen, Unterwerke oder – wie erst kürzlich – die neue Fotovoltaikanlage der WWZ auf der Bossard-Arena: Wichtig sind Kenntnisse über den Aufbau und über potenzielle Gefahrenherde im Umgang mit der Infrastruktur. Zugleich stärken solche Schulungen das gegenseitige Vertrauen und die Kollegialität.

Und so ist es für uns selbstverständlich, dass die FFZ zu jeder Tages- und Nachtzeit Zutritt zu unseren Elektroanlagen hat.

Auch umgekehrt profitieren die Mitarbeitenden der WWZ von Ausbildungen durch die FFZ in Sachen Feuerlöschung, beispielsweise von Elektrokleinbränden. Diese gegenseitige Verbundenheit lässt sich nicht zuletzt in der Übertragung unseres Unternehmensmottos «Versorgt mit Lebensqualität» auf die ehrenamtliche Arbeit der vielen Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Zug ausdrücken. Steht doch jeder Einsatz der FFZ bei der Ereignisbewältigung im Dienste der Öffentlichkeit – und damit der Lebensqualität von uns allen.

Für den grossen persönlichen Einsatz und die vertrauensvolle Zusammenarbeit bedanken wir uns herzlich.

Mit einem partnerschaftlichen Gruss

Direktor Wasserwerke Zug AG (WWZ)

Andreas Widmer

Ernstfälle

- 4 Chemiewehreinsatz in Baar
- 5 Verschiedene Ernstfälle

Aktuelles

- 6 Trümmerrettung
- 7 Wandel bringt Anpassungen
- 8 Der Feuerwehrverband feiert
- 9 FFZ Motorradtour 2011
- 10 Atemberaubendes FÜRwehr XXL
- 11 AS-Formationsübung in Reussbühl
- 12 Atemschutz-Plauschwettkampf
- 13 Endlich wieder ein Schönwetter-Seefest
- 14 Jugendfeuerwehr: Realistische Übung

Dienstliches

- 15 Zusammenarbeit FFZ-RDZ
- 16 Neue Formation Rettungsfahrer

Technisches

- 17 Ersatzbeschaffung Autodrehleiter (ADL)
- 18 Miniposter: Neue ADL
- 21 Atemschutz-Notfalltasche
- 22 MX4: Gase messen mit neuer Technik

Vereinsleben

- 24 MSK feiert 75-Jahr-Jubiläum
- 26 Muni mit neuen Kräften
- 28 Styger-Reise nach Berlin
- 30 Die Styger-Ehrengarde auf Reisen
- 31 Veteranenreise des 6. Löschzugs

Vermischtes

- 25 Gratulationen
- 27 Mitteilungen, Impressum
- 32 Die Letzte



Layout: Beat Kasper
Remo Meyer
Patrick Sprecher
Christian Weber

Bildbearbeitung: Daniel Bögli
Marcel Vettiger



Titelbild:
Seefest 2011

Fotograf:
Daniel Bögli

Chemiewehreinsatz in Baar

Am Montag, 18. Juli 2011 kam es bei einer Falschmanipulation von zwei Mitteln in einem Technikraum einer privaten Schwimmanlage in Baar zu einer chemischen Reaktion.

Nach einer ersten Erkundung durch die Feuerwehr Baar wurde ebenfalls die Chemiewehr der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Zug aufgeboden. Beim Eintreffen der Chemiewehr wurde eine Person durch den Rettungsdienst Zug (RDZ) zur Kontrolle ins Spital überführt. Im Technikraum der Poolanlage waren durch eine Falschmanipulation Chlorgas und Salzsäuredämpfe entstanden. Messungen des Atemschutztrupps im leichten Chemieschutzanzug bestätigten dies.

Zusammen mit den Kameraden der Feuerwehr Baar wurden drei Chemielüfter in Stellung gebracht, um den Technikraum zu entlüften. Die chemische Reaktion liess nach,



während immer wieder neue Messungen gemacht wurden. Das Gebäude konnte schliesslich wieder freigegeben werden.

erwehr Baar, ein Mitarbeiter des Rettungsdienstes und drei Mitarbeiter der Zuger Polizei.

Einsatzleiter
Maj Daniel Jauch

Vor Ort waren neben den Einsatzkräften der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Zug die Chemie-Fachberaterin des Kantons Zug, die Feu-



Bilder: Daniel Hegglin

Verschiedene Ernstfälle



Bilder: FFZ



3

- 1 Wasser auf Baustelle
Rosenbergweg, Zug
18. Juni
- 2 Chemiewehr Tankstelle
Zugerstrasse, Küssnacht
08. Juni
- 3 Automatischer Brandalarm
Aabachstrasse, Zug
06. Juni
- 4 Brand Baumulde
Bundesplatz, Zug
01. August
- 5 Wasser auf Balkon
Alpenstrasse, Zug
14. Mai

Trümmerrettung

Das Retten von verschütteten Personen aus Trümmerlagen bildete den Schwerpunkt des Weiterbildungskurses des Technischen Zuges Ende Mai im Ausbildungszentrum Schönau.

Adj Uof Markus Mathys vom Katastrophenhilfe-Bereitschaftsverband (Kata Hi Ber Vb) der Armee ist ein äusserst versierter Experte mit grosser Erfahrung in Theorie und Praxis. In seinem Einstiegsreferat mit dem Titel «Mögliche Hilfeleistungen des Kata Hi Ber Vb» machte er alle Kursteilnehmenden auf die anspruchsvolle Aufgabe der Trümmerrettung aufmerksam. Zusätzlich zu den Aktiven des Technischen Zugs nahmen auch zehn Offiziere der Zivilschutzorganisation des Kantons Zug (ZSO) am Kurs teil. Nach dem theoretischen Einstieg warteten drei herausfordernde Übungen auf die Klassen.

Betonkettensägen schrillten

Jede Klasse hatte den Auftrag, mittels Betonkettensägen eine angemessene Öffnung in eine eingestürzte Betonplatte zu sägen, um die darunter verschütteten Personen retten zu können. Die Betonkettensägen schrillten, die beiden Instruk-



toren coachten. Sie nahmen Einfluss auf die Schnitt-Technik und erläuterten insbesondere die Keilschnitt-Technik. Alle Klassen hatten ein Erfolgserlebnis: Ausnahmslos hatten sie danach auch schwere Arme.

Trainingsstollen mit Hindernissen

Bei dieser Übung ging es darum, sich durch enge Verhältnisse vorzukämpfen. Im Wege standen Trümmerholz, Steinplatten und Armierungseisen, die es zu entfernen und aus dem Stollen abzutransportieren galt. Koordinierte Teamarbeit mit Ablösungsplan und vorausschauendem Handeln waren das Rezept zum Erfolg. Eingangs wurden die diversen Gerätschaften, die im Feuerwehralltag nicht regelmässig zur Anwendung kommen, vorgestellt, bevor die Klassen in die Trainingsstollen eintauchten. Fach-



Bilder: Daniel Bögli, Daniel Jauch

kundig perfekt unterstützt wurden wir an diesem Posten vom ZSO-Instruktor Hptm Michael Henzi.

Verhalten auf einem Trümmerfeld

Adj Uof Markus Mathys wies auf die Gefahren einer Trümmerlage hin. Die Grundsätze des Hebens in Trümmerlagen mussten erkannt und Abstützungen situationsgerecht beurteilt und eingesetzt werden. Eine sehr anspruchsvolle Arbeit, wenn die Retter davon ausgehen müssen, dass in diesen Trümmern noch Menschen verschüttet sind.

Zusammen mit Instruktoren der Armee und des Zivilschutzes ist uns ein spannender und anspruchsvoller Ausbildungstag bei schönstem Wetter gelungen.

Kommandant
Maj Daniel Jauch



Konzept Trümmerrettung Kanton Zug

Als Trümmerrettung wird das Orten, Retten und Bergen von vermissten Personen oder Tieren nach dem Einsturz eines Bauwerks oder bei Trümmerlagen nach Unfällen bezeichnet. Die Ortsfeuerwehr (im Rahmen ihres ständigen Auftrages) und der sofort aufgebotene Technische Zug der FFZ leisten den Ersteinsatz. Die FFZ bietet je nach Bedarf die ZSO zur personellen und materiellen Unterstützung, zur Verstärkung oder zur Ablösung auf. Gesuche für Hilfeleistungen durch die Armee können via Kantonalem Führungsstab des Territorialregiments 3 beantragt werden.

Wandel bringt Anpassungen

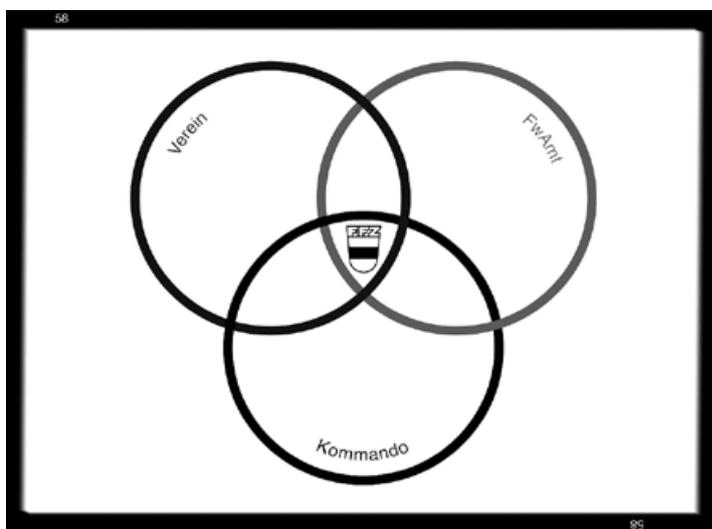
Die Mehrjahresplanung 2010 bis 2015 weist der FFZ den Weg in die Zukunft. Optimierungen in fünf Bereichen beginnen bereits zu greifen.

1879 formierte sich das Kommando, und der Verein wurde gegründet. 1977 stellte die Stadt den ersten vollamtlichen FFZ-Mitarbeiter als Materialwart an. Seither führte der zunehmende logistische und administrative Aufwand zu einer Erhöhung des Personalbestands des Feuerwehramtes auf aktuell neun Mitarbeitende (8.45 Personaleinheiten). Diese leisten einen wichtigen Beitrag zur Entlastung der Milizfunktionen. Mit der Mehrjahresplanung 2010 – 2015 (MJP) ist erstmals in der Geschichte der FFZ eine umfassende Analyse über das Zusammenwirken der drei Bereiche Kommando, Vorstand FFZ und dem Feuerwehramt vorgenommen worden, welche auf die Entwicklung der vergangenen Jahre Bezug nimmt. Bei der Umsetzung der Mehrjahresplanung werden ebenfalls die Grundsätze des Konzeptes «Feuerwehr 2015» der Feuerwehr Koordination Schweiz (FKS) berücksichtigt.

Umfassende Analyse

Die detaillierte Aufarbeitung der politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen hat aufgezeigt, dass sich die FFZ personell und organisatorisch anpassen muss. Ebenfalls konnten wertvolle Erkenntnisse aus dem Stärke-Schwäche-Profil der Organisation und der Gegenüberstellung der

Chancen und Risiken für die Organisation gemacht werden. Bei der Zieldefinition wurden gemeinsam Leistungs-, Finanz-, Führungs- und Organisationsziele sowie soziale Ziele erarbeitet. Die Auflistung der Aufträge, Kompetenzen und Verantwortungen (AKV) pro Bereich zeigte auf, wo Unklarheiten bestehen. Diese unerlässliche Organisationsanalyse, welche die Grundlage für eine auch in Zukunft



funktionierende, freiwillige Feuerwehrorganisation in der Stadt Zug bildet, inklusive der Übernahme der Stützpunktaufgaben für den Kanton Zug, war eine wichtige Phase im Gesamtprozess.

Optimierungen in fünf Bereichen

Optimierungsmöglichkeiten wurden insbesondere in den fünf FFZ-übergreifenden Bereichen Organisation, Rekrutierung, Führung, Mehrfachbelastung und Kameradschaft festgestellt. Handlungsbedarf gibt es auch in den einzelnen Teilbereichen (Kommando, Vorstand FFZ, Feuerwehramt), bei den Fachbereichen und Diensten sowie in der Ausbildung. Um auf ausserordentliche, negative oder positive Entwicklungen zu reagieren, wurde das Instrument der Eventualplanung geschaffen, das Szena-

rien und mögliche Lösungsansätze enthält. Die Inhalte der Eventualplanung sind noch zu erarbeiten.

Kerngruppe wirkt koordinierend

Mit der Mehrjahresplanung liegen eine fundierte Organisationsanalyse und ein detaillierter Massnahmenkatalog vor, die weiterhin die Erfüllung des gesetzlichen Feuerwehrauftrags erlauben. Die FFZ soll auch künftig als Milizorganisation mit einem teilprofessionalisierten Bereich geführt werden. Zudem soll die Freude am Feuerwehrdienst erhalten und das für die Kameradschaft wichtige Vereinsleben fortgeführt werden. Damit dies erreicht werden kann, bedürfen ungenügend definierte Aufträge, Kompetenzen und Verantwortungen sowohl in den Teilbereichen Kommando, Vorstand und Feuerwehramt als auch bereichsübergreifend zwingend einer Klärung und Ausformulierung.

Die Erarbeitung der Mehrjahresplanung in dieser Gründlichkeit war und ist ein wichtiger Schritt für die FFZ. Der Prozess insgesamt hat nicht nur ergiebige Resultate hervorgebracht, sondern auch zu einem besseren gegenseitigen Verständnis zwischen den Teilbereichen geführt. Die Bildung der mit Koordinationsaufgaben betrauten Kerngruppe bestehend aus Vereinspräsident, Kommandant und Leiter Feuerwehramt ist ein gut funktionierendes Beispiel dafür.

Projektleiter MJP
Adj Uof Olivier Burger

Der Feuerwehrverband feiert

Mit der 99. Delegiertenversammlung in Walchwil hat der Kantonale Feuerwehrverband sein Jubiläumsjahr gestartet. 100 Jahre Feuerwehrverband des Kantons Zug – ein Anlass, der mit verschiedenen Aktivitäten gebührend gefeiert wird.

Tag und Nacht sind die Feuerwehren bereit, ihren Mitmenschen in Gefahr beizustehen. Das Feuerwehrwesen in der Schweiz ist eine hoheitliche Domäne der Kantone und Gemeinden. Entsprechend bestehen in der Schweiz viele unterschiedliche Feuerwehrgesetze und -erlasse für die einzelnen Feuerwehren. Vielleicht hast Du Dir auch schon mal die Frage gestellt, warum in allen Kantonen zusätzlich ein Feuerwehrverband gegründet worden ist. Die Antwort dazu finden wir in der Geschichte des Kantonalen Feuerwehrverbandes.

Im Mittelalter wurden immer wieder ganze Dörfer und Stadtteile durch Feuersbrünste zerstört. In der 1976 erschienenen Feuerchronik des Kantons Zug beschreibt Dr. Hans Koch die grössten Feuers-



brünste im Kanton Zug zwischen 1280 und 1880. Darin findet man immer wieder Hinweise auf so genannte «Hülfsmannschaften», die den Betroffenen zu Hilfe eilten.

Während man früher Feuer mit eher einfachen Hilfsmitteln, meist nur mit Wasser gefüllte Kessel, zu löschen versuchte, entwickelte sich die Technik der Feuerbekämpfung über die Jahre immer weiter. Um 1800 wurden vielerorts die ersten Feuerspritzen angeschafft. Mit der Kantonalen Feuerpolizeiverordnung vom 7. Juli 1862 wurden die politischen Gemeinden verpflichtet, Feuerspritzen, Leitern und dergleichen zu halten und die taugliche männliche Bevölkerung zur Hilfe im Falle eines Brandunglücks zu verpflichten. Nach und nach entstanden so die Feuerwehren.

Vor der Gründung des schweizerischen Bundesstaates herrschte in der Schweiz patriotische Hochstimmung. Es entstanden nationale Verbände, so auch der Schweizerische Feuerwehrverein im Jahre 1870. Die Feuerwehren, welche vielfach aus den Turner-Rettungs-

korps entstanden, begannen sich zu organisieren. An Zusammenkünften wurde immer wieder die Gründung von Kantonalen Feuerwehrverbänden gefordert, so auch im Kanton Zug.

Die Gründung

Am Sonntag, 16. Juni 1912 trafen sich die Kommandanten der Feuerwehren des Kantons Zug, um über die von den Kommandanten Beby (Zug), Hegglin (Baar) und Meier (Cham) entworfenen Statuten zu beraten. Schon in den ersten Statuten wurde als Zweck des Verbandes die Förderung des Feuerwehrwesens im Kanton sowie die Pflege der Kameradschaft unter den Verbandssektionen, den kantonalen Feuerwehrverbänden und dem schweizerischen Feuerwehrverband festgehalten. An der Versammlung vom 15. Juli 1912 gründeten 28 Feuerwehrleute aus den Gemeinden Zug, Baar, Cham, Hünenberg, Menzingen und Neuheim den Feuerwehrverband des Kantons Zug. In den folgenden Jahren traten allmählich alle anderen Feuerwehren dem Verband bei.

Entwicklung

Seither hat sich im Feuerwehrwesen vieles gewandelt. Der Aufgabenbereich wurde umfassender. Kernaufgabe der heutigen Feuerwehren ist die Intervention bei Bränden, Naturereignissen, Explosionen, Einstürzen, Unfällen oder



Kommende Jubiläumsaktivitäten:

- | | |
|----------------|--|
| 03.09.2011 | Feuerwehr XXL, ein Feuerwehrspektakel der Extraklasse in Zug |
| 22.-30.10.2011 | Jubiläumsstand an der Zuger Messe |
| 04.11.2011 | Füüfäscht für alle aktiven Feuerwehrleute in Baar |
| 05.05.2012 | Jubiläumsdelegiertenversammlung in Zug |

ABC-Ereignissen zum Schutz von Mensch, Tier, Umwelt und Sachwerten. Den Feuerwehren obliegt die Aufgabe des unverzüglichen, befristeten Ersteinsatzes in Kooperation mit der Polizei und Sanität.

Der Feuerwehrverband des Kantons Zug hat mit dieser Entwicklung Schritt gehalten. Er vertritt nach wie vor die Interessen des Feuerwehrwesens gegenüber Behörden und der Öffentlichkeit, fördert die Kameradschaft und unterstützt das Amt für Feuerschutz des Kantons Zug in der Aus- und Weiterbildung. Das Ausbildungsangebot des Feu-

erwehrverbandes ergänzt die gesetzlich vorgeschriebenen Kurse des Amtes für Feuerschutz. Der Verband betreibt Öffentlichkeitsarbeit für die Anliegen des Feuerwehrwesens und pflegt die Zusammenarbeit mit anderen Vereinigungen und Verbänden. Er beteiligt sich an Vernehmlassungen zu Gesetz und Verordnungen, die das Feuerwehrwesen und den Brandschutz betreffen.

Die Feuerwehren und die politischen Verantwortlichen haben die Arbeit des Feuerwehrverbandes immer geschätzt und werden es

auch weiterhin tun. Mit periodisch angepassten neuen Strukturen und Angeboten wird der Feuerwehrverband des Kantons Zug auch in Zukunft ein verlässlicher Partner sein. Der Verband wird sich weiterhin mit Engagement den neuen Herausforderungen im Dienst an Menschen, Tieren, Umwelt und Sachwerten stellen. In diesem Sinne wünschen wir dem Verband und vor allem seinen Repräsentanten für das zweite Jahrhundert viel Erfolg.

OK 100 Jahre Feuerwehrverband
Arthur Meier

FFZ Motorradtour 2011

Für alle, die sich noch erinnern können: Dieses Jahr versuchten wir nochmals die Tour von 2010 durchzuführen. Letztes Jahr mussten wir wegen Kälte und Nässe nach den ersten Kilometern aufgeben.

Dieses Jahr allerdings ist es uns gelungen, wenn auch mit viel Glück.

Beim obligaten Morgenkaffee im Fүүrstübli stellten wir fest, dass es draussen bereits wieder regnete, perfekt! Weil es aber schon bald wieder aufhörte, brachen wir Richtung Raten auf. In Biberbrugg gab es dann eine längere Wartepause, bis alle Fahrer wieder aufgeschlossen hatten. Als Tourenleiter wollte ich den Grund für das Auseinanderfallen der Fahrergruppe herausfinden: Es stellte sich heraus, dass unsere einzige Mitfahrerin keine Regenreifen auf ihrem Roller aufgezogen hatte und darum mit der nassen Fahrbahn nicht zurechtkam. Grosszügigerweise anerkundete Beni von der FW Unterägeri, seinen Sozizusplatz zur Verfügung zu stellen. Nochmals vielen Dank dafür!

Weiter führte uns unsere Route über die Sattellegg in die Linthebene, wo wir im Restaurant Schloss Grynau unseren Znünhalt machten. Kaum unter Dach, fing es wieder an zu regnen. Aber auch diesmal hörte es wieder auf, als wir weiterfuhren. Über den Ricken und die Schwägalp begaben wir uns zum Mittagessen nach Appenzell ins Restaurant Sonne. Ja, ihr ahnt es schon, auch jetzt regnete es wieder, gerade als wir «am Schärmen» waren!

Am Nachmittag «erfahren» wir einige der kurvigen Landstrassen

im schönen Appenzellerland und Toggenburg. Das Dessert sparten wir uns bis zum Hulfteggpass auf. Kaum unter Dach – ja genau. Ehrenwort. Und es hörte zur Weiterfahrt auch schön auf. Gut aufgefrischt und ohne weitere Zwischenfälle kamen alle dann wieder in Zug an.

Ihr seht also, was eine gute Organisation des Wetters ausmacht! Aber nächstes Jahr wird's dann trocken und heiss! Versprochen.

Philipp Freimann



Bild: Philipp Freimann

Atemberaubendes Fүүrwehr XXL

Attraktive Vorführungen und eine Fahrzeugschau der Extraklasse. «Fүүrwehr XXL» verspricht unvergessliche Feuerwehr-Erlebnisse mit Vertretern aus der ganzen Schweiz und dem Ausland.

1665 erliess die Stadt Zug einen Feuerbrief. Darin war festgehalten, dass in jedem Haus auf dem Estrich und bei jeder Feuerstelle ein mit Wasser gefüllter Zuber vorhanden sein musste. Am 3. September 2011 wird am Spektakel «Fүүrwehr XXL» ein Flughafen-Löschfahrzeug (Z8) von Schutz & Rettung Zürich mit einer Pumpleistung von 10'000 Litern Wasser pro Minute zum Einsatz kommen. Grösser könnten die Gegensätze nicht sein. Die Mittel zur Bekämpfung des Feuers haben sich in den vergangenen Jahrhunderten enorm entwickelt. Zusätzlich haben die Feuerwehren auch neue Aufgaben übernommen. Das Spektrum dieser Aufgaben zu Land, auf dem Wasser und aus der Luft will der Feuerwehrverband des Kantons Zug zu seinem 100-Jahr-Jubiläum in Zusammenarbeit mit der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Zug (FFZ) mit Vorführungen und einer Fahrzeugschau aufzeigen.

Einsatz aus der Luft

Entlang der Zuger Seepromenade werden Vertreter von Rettungsorganisationen aus allen vier Landesteilen und dem Ausland erwartet. Die Schweizer Lufwaffe wird mit einem Super-Puma-Helikopter mit angehängtem Löschwasserbehälter eine Demonstration über dem Seebecken fliegen. Im Ernstfall unterstützt dieser Helikopter die Feuerwehren bei der Bekämpfung von Waldbränden. Der Löschwasserbehälter fasst bis zu 2'500 Liter. Ebenfalls vor Ort wird die Rega mit einem Eurocopter sein. Müssen Verletzte bei Strassenunfällen oder Personen aus Hochhäusern evakuiert oder aus tiefen Schluchten geborgen werden, arbeitet die Rega eng mit den Feuerwehren zusammen.

Eine Zuger Premiere

Wenn es darum geht, Personen aus grossen Höhen oder tiefen Schluchten zu retten, kommen die Höhen- und Tiefenretter zum Einsatz. Die Spezialformation der Berufsfeuerwehr Bern wird mit einer spektakulären Übung eine Person von einem Baukran retten. Nicht minder attraktiv wird der Sprung eines Stuntmans aus grosser Höhe in einen Sprungretter sein. Auf dem

See wird ein Löschboot fahren. Aus der Romandie wird ein Sanitätslastwagen, aus dem Tessin ein Pionierfahrzeug der AlpTransit und aus Chur ein grosser Hubretter zu Gast sein. Aus Deutschland werden ein fünfachsiges Universallöschfahrzeug einer Werksfeuerwehr und ein Einsatzleitcar aus Berlin das Publikum erfreuen. Zusätzlich wird auch die Katastrophenhilfe der Armee ihr Können zeigen.

Den Organisatoren ist es ebenfalls gelungen, eine Fahrzeugschau mit Fahrzeugen aus allen elf Zuger Gemeinden zusammenzustellen. Diese Premiere wird eine weitere Attraktion sein.

Für Kinder wird ein Feuerwehr-Fotostudio eingerichtet, und für Speis und Trank werden verschiedene Festwirtschaften sorgen.

Olivier Burger, OK Fүүrwehr XXL
www.zugfire.ch

Programm Fүүrwehr XXL 3. September, Zug

- 11.00 h Einsatz Wasserwerfer (Wiederholung zur vollen Stunde)
- 11.30 h Sprung Stuntman in Sprungretter (Wiederholung zur halben Stunde)
- 11.30 h Demonstration Flughafen-Löschfahrzeug (Z8)
- 12.30 h Demonstration Rega-Helikopter mit Löchsack
- 13.30 h Höhenrettung einer Person von einem Baukran
- 14.30 h Demonstration Super Puma mit Löchsack
- 15.30 h Demonstration Flughafenlöschfahrzeug (Z8)



Bild: Schutz & Rettung, Zürich

AS-Formationsübung in Reussbühl

Die Atemschutz-Formation der FFZ hatte Gelegenheit, im Feuerwehrzentrum der Gebäudeversicherung Luzern zu trainieren. Herzstück der Anlage in Reussbühl ist die 2010 neu gebaute Atemschutz-Übungsanlage.

Frühmorgens am Samstag, 18. Juni 2011, machte sich die erste Gruppe auf den Weg in den Nachbarkanton. In gespannter Erwartung wurden sie vom Atemschutzkader beim Ausbildungszentrum in Reussbühl begrüsst. Für die Doppelübung standen abwechslungsreiche Lektionen zu den Themen Truppführung und -arbeit sowie Selbstrettung auf dem Programm.

In Trupmgrösse wurden fünf Posten absolviert. Intensivste Aufgabe war zweifelsfrei das Absolvieren des Atemschutzparcours. Die beiden modernen Anlagen «Agatha» und «Florian» bieten auf rund 150m² Fläche und mit total 30 Hindernissen einige Herausforderungen. Im komplett verrauchten Raum tasten sich die Atemschützer gemeinsam durch Tunnels und über Rampen. Dabei wurden sie von einem Atemschutz-Offizier überwacht. Mittels Infrarot- und Wärmebildkamera



Bilder: David Gisler

Bedienpult mit Überwachungsmonitor des Atemschutzparcours

kann jeder Schritt kontrolliert und im Notfall sofort eingegriffen werden. Die einzelnen Einsätze auf der Anlage wurden besprochen und den Teilnehmern Tipps für die Truppführung mitgegeben.

Nach der stärkenden «Znüni-Pause» folgte der Aufstieg im Schlauchtrocknungsturm über 160 Treppenstufen. Unterwegs mussten diverse Fragen zum Atemschutzbehelf gelöst werden. Anschliessend folgte der Ausstieg über den Balkon für die Selbstrettung aus zwölf Metern Höhe. Im verrauchten Industrieraum gab es zwei Aufgaben zu lösen: Die Rettung einer 70kg schweren Puppe und das Dichten eines Flansches. Beides wurde von unseren Atemschützern erfolgreich

gemeistert. Als «Dessert» durfte man sich noch im Fitnessraum an Fahrrad, Endlosleiter, Laufband und Schlaghammer austoben. Müde, aber um einiges an Erfahrungen reicher, wurde am Mittag wieder die Rückreise nach Zug angetreten. Am Nachmittag konnte nochmals das gleiche Programm für die zweite Hälfte unserer Formation mit rund 80 Atemschützern durchgeführt werden.

Vielen Dank für die Unterstützung durch unsere Luzerner Kollegen der Gebäudeversicherung, die uns diese ausserkantonale Übung ermöglicht haben.

Chef Atemschutz
Lt David Gisler



Rettung im Industrieraum



Beantworten von Atemschutzfragen im Schlauchturm

Atemschutz-Plauschwettkampf

Die Teilnehmer des Styger-Rettungskorps hatten sich am Morgen, dank der Korps-Übung im Brandhaus Schönau, schon bestens «aufgewärmt». Durch ein speditives Mittagessen trafen unsere beiden Trupps pünktlich in Rotkreuz ein. Nach einem kurzen Reko-gnoszieren ging es los.

Die Disziplinen forderten meistens verschiedene Fähigkeiten. So war besonders beim Hindernisparcours Voraussicht und Geschicklichkeit gefragt. Die Schwierigkeit bestand darin, eine Kabelrolle durch die Hindernisse abzurollen um damit einen Luftkompressor in Betrieb zu nehmen. Anschliessend mussten, mit Hilfe der Luftpistole, Ping-Pong Bälle aus der Hand in ein Loch geschossen werden.



Spannend ging es weiter mit einer Selbststrettung vom Balkon. Während dessen musste auf eine Dartscheibe geschossen werden. Es gab auch bekannte Aufgaben wie; Holz sagen mit Hilfe einer



Fahrradkettensäge und einem abschliessendem schätzen des abgesagten Holzstücks. Aussergewöhnlich, jedoch witzig war das Minigolfspiel mit finalem Golfabschlag.

Besonders gute Koordination und Feingefühl setzte das Feuerlöcher fischen voraus. Mit Hilfe eines von «Hand bedienten Krans», wurden die Feuerlöcher aus Autoreifen gefischt und an einem vorgegebenen Ort wieder plziert. Erschwert wurde das Ganze dadurch, dass der Kranführer die Feuerlöcher nicht sehen konnte und auf Hilfe sowie Anweisungen eines Kameraden angewiesen war.

Das Highlight, ein wahren Kraftakt, war das Ziehen eines Bahnwagens. 24 Tonnen Stahl mussten auf Schienen ungefähr 100 Meter gezogen werden. Durch die Hilfe eines Stemmeisens durfte der Wagen ins Rollen gebracht werden. Um die markierte Stelle dann zu erreichen, musste mit aller Muskelkraft an den Seilen gezogen werden.

Unsere Teams erreichten bei den vielseitigen und abwechslungsreichen Disziplinen die mittleren Plätze 5 und 6. Die beiden Teams



aus Unterägeri gewannen vor Hünenberg. Der Abschluss des ereignisvollen Tages wurde mit einem guten Abendessen und Beisammensein der Kameraden der Gemeinde-Feuerwehren gebührend gefeiert. «Prosch!»

Marcel Vettiger
Sdt Styger Rettungskorps

Endlich wieder ein Schönwetter-Seefest

Nach ein paar mageren Jahren und einem neuen Konzept für allfälliges Schlechtwetter war dieses Seefest wieder ein voller Erfolg.

Dieser war so gross, dass er gar rekordverdächtig erscheint, zumindest was die Mengen an ausverkauften Fischnusperlis, Hamburgern, Bratwürsten, Raclettes, Risotti etc. betrifft.

Bei herrlichem Sommerwetter erlebten die Besucher der Seepromenade von Zug ein sensationelles Zuger Seefest. Viele bewährte und einige neue kulinarische Köstlichkeiten versorgten die zahlreich erschienen Zuger und Zugerinnen.

Ein herausragendes Feuerwerk mit vielen neuen Effekten und ein umfassendes Musikprogramm auf drei Bühnen mit bekannten Namen wie Pink Willy und 7tcover sowie vielen Musikschul-Ensembles verwöhnten Zehntausende von Zuschauern. Es war ein tolles Fest mit vielen Leuten, guter Stimmung und glücklicherweise auch keinen Zwischenfällen.

Für den herausragenden Einsatz und das grosse Engagement danke ich allen FFZ'lern und Helfern ganz herzlich.

Das Seefest 2011 war sehr erfolgreich und wird sicher sehr positiv in Erinnerung bleiben.

Präsident FFZ
Martin Kümmerli



Bilder: fotozug.ch, Christian H. Hildebrand



Jugendfeuerwehr: Realistische Übung

Die Jugendfeuerwehr übte am Samstag, 30. April 2011, an der Chemiewehrschule in Zofingen den dreifachen Brandschutz sowie den dreifachen Löschangriff.

Um 10:30 Uhr besammelten wir uns im Feuerwehrdepot. Wir mussten uns komplett ausrüsten, da wir in die Chemiewehrschule nach Zofingen gingen. Wir fuhren mit 3 Fahrzeugen dorthin: TLF Kolin 5, Mannschaftstransporter Kolin 11 und Mannschaftstransporter Kolin 12.

Um 11:30 Uhr kamen wir in der Siegfried AG in Zofingen an. Zuerst durften wir uns im Restaurant Krone mit einem feinen Rahmschnitzel stärken. Nach dem Mittagessen gingen wir zur Chemiewehrschule, wo uns Stefano Bertoldo und der Leiter der Chemiewehrschule Kurt Friderich begünsteten. Herr Friderich erklärte uns kurz, was wir alles anschauen werden: Den dreifachen Brandschutz sowie den dreifachen Löschangriff.



Bilder: Stefan Rüttmann

Im ersten Teil schauten wir die drei Elemente Wasser, Schaum und Pulver einzeln genau an. Dafür teilten wir uns in drei Gruppen auf. Im praktischen Üben mit der Brandwanne wurde uns das Einsetzen dieser Löschmittel nochmals bewusst gemacht.

Im zweiten Teil mussten wir die neu gewonnenen Erkenntnisse in einem Szenario praktisch anwenden.

Damit wir auch etwas lernten, wurde das Szenario so realistisch wie möglich dargestellt. Die Brandmeister hatten so viel Brandbeschleuniger gebraucht, dass uns sogar unter den Visieren unserer Helme und unter der Schutzkleidung heiss wurde.

Nach dieser Übung wurde alles aufgeräumt, die Zelte abge-



brochen und nach dem gemeinsamen Gruppenfoto traten wir die Heimreise an. Als wir schliesslich im FFZ-Gebäude ankamen, wurden wir erschöpft aber zufrieden nach Hause entlassen.

Nico Levy und Dan Föhn
Mitglieder Jugendfeuerwehr



Zusammenarbeit FFZ-RDZ

An zwei Nachmittagen und einem ganzen Tag durften Mitglieder des Technischen Zuges die Kameraden vom RDZ bei ihren Ausbildungen unterstützen.

Am 6. und 20. April, jeweils nachmittags, war für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom Rettungsdienst Zug eine interne Weiterbildung zum Thema Trauma geplant.

Thomas Böttger war für die Ausbildung seitens RDZ verantwortlich. Sein Ziel war, einen Unfall auf einer Baustelle mit komplexem Verletzungsmuster zu bewältigen. Dabei musste der Patient mit einem Rettungssanitäter als Begleitung über das Baugerüst abgeseilt werden. Ein weiteres Ziel war, die Mitarbeiter für die Gefahren auf Baustellen zu sensibilisieren. Ich unterstützte Thomas bei der Organisation der Übungsanlage. Wir durften einmal mehr das Gastrecht der reformierten Kirchgemeinde in ihrem Neubau an der Bundesstrasse geniessen. Vielen Dank für diese Möglichkeit!

Die Übung gliederte sich an beiden Nachmittagen in zwei Posten. Posten 1 behandelte die Gefahren auf Baustellen und die Handhabung des Skett. Posten 2 stellte die Einsatzübung mit der Rettung eines Patienten (Figurant RDZ) mit der Wanne übers Baugerüst aus dem vierten Stock dar.

Patienten-Versorgung im Gelände (PVG) stand am 25. Mai auf dem Programm von Stefan Zberg. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des RDZ wurden, gut gemischt in zwei Gruppen, morgens und nachmittags aufgeteilt. Jeweils zwei Posten waren zu bewältigen: Die Rettung eines Forstwarts, der sich in einer steilen Bachböschung mit der Kettensäge in den Oberschenkel gesägt hatte, und die Rettung eines Bikers, der von der Strasse abkam und nach 20 Metern in einem Bach landete.

Wir nutzten die Gelegenheit, unsere neue ADL am Posten mit dem Biker unter Ernstfall-Bedingungen zu testen. Vorgängig stellten wir das neue Gerät den RDZ'lern vor und zeigten, was für Möglichkeiten



wir mit dem neuen Kolin 1 haben. Leider konnten wir die Rettungswinde am Korb nicht einsetzen, weil noch ein paar Anpassungsarbeiten gemacht werden müssen. Aber unter unserem Motto «gad nid, gits nid» lösten wir das mit einer Longline-Rettung, und der abgestürzte Velofahrer konnte mit dem Horizontalnetz butterweich auf die Rettungsbahre des Haflingers der Zugerbergbahn abgesetzt werden.

Der verunfallte Holzfäller wurde von einem RSA, der sich zum ihm abgeseilt hatte, versorgt und danach mit der Rettungswanne, gezogen von der Seilwinde des Kolin 13, aus dem Bachtobel geborgen.

An allen Posten und Übungen stellte die FFZ einen Offizier Bergung und Front, damit auch die Absprachen und Lösungen miteinander erarbeitet werden konnten.

Ich danke allen vom Rettungsdienst und den Freiwilligen vom Technischen Zug für das motivierte Mitarbeiten. Ein besonderer Dank verdienen Thomas Böttger und Stefan Zberg für die hervorragende Übungsvorbereitung.

Chef Technischer Zug
Hptm Thomas Horat



Neue Formation Rettungsfahrer

Mit der Inbetriebnahme der neuen Drehleiter nennen wir die Hubrettergruppe neu Rettungsfahrer.

Wie kommt es dazu? Beim Hubretter hat man schon lange erkannt, dass man Spezialisten braucht mit mindestens sechs Stunden intensiver Ausbildung im Jahr auf dem Gerät. Dazu gründete man im Jahre 2002 die Hubrettergruppe. Zwei Maschinisten übten dreimal im Jahr je einen Abend lang an verschiedenen Objekten in der Stadt. Diese intensive Ausbildung zeigte sich schon bald von der guten Seite und bestätigte den Aufwand. Die Drehleiter durfte jeder Motorfahrer bedienen, da sie sehr einfach funktionierte, ohne Elektronik.

Die neue Leiter basiert auf dem BUS-System mit 3 Hauptrechnern, die ständig miteinander kommunizieren. Joystick-Bedienung, Displays mit Untermenüs und technische Möglichkeiten, die vorher

kaum machbar waren, bewegen mich, die neue Drehleiter der Hubrettergruppe anzuschliessen.

Damit die Routine auf dem Gerät gewährleistet ist, muss ein Maschinist sechs Stunden im Jahr damit arbeiten. Dafür wurden diesen Maschinisten die Fahrtrainings auf den übrigen Fahrzeugen von zehn auf sechs Einheiten reduziert.

Die Umschulung lief reibungslos

Wie gut das wohl geht, ein bisschen Kopfzerbrechen hat mir die Planung für die Umschulung schon gemacht, da die neue Leiter doch einiges komplexer ist als jene aus dem Jahre 1990. Die Firma Metz hat mit ihrem Instruktor zwei Tage investiert, um das MWD-Kader und den Materialdienst umzuschulen. An zwei Abenden vertiefte das MWD-Kader das Gelernte und schrieb die Lektionspläne für die Umschulung mit den Maschinisten.

Diese startete am dritten Tag nach der Ablieferung. Vier Maschinisten wurden in vier intensiven Stunden in die neue Technik eingeführt. In drei weiteren Stunden wurden dann zu zweit an Objekten die ver-

schiedenen Einsatzmöglichkeiten geprobt und Vertrauen im Umgang mit dem Gerät gewonnen. Nach rund einer Woche Umschulung konnte die neue Drehleiter in den Einsatz geschickt werden. Natürlich bleibt es nun jedem Einzelnen, die Praxis und Routine aufrecht zu erhalten und mit der Drehleiter zu üben.

Ich danke allen Beteiligten der Firma Metz, dem MWD-Kader und natürlich den Maschinisten für ihren unermüdlichen Einsatz, damit die Umschulung so reibungslos durchgeführt werden konnte.

Taktik im «Hubrettungseinsatz»

So heisst die Seminaridee von Jörg Kurtz aus Hamburg. Er hat mit seinem Team bereits 10 Jahre Erfahrung im Bereich Taktikausbildung für Drehleitern und Hubretter. Genau ein solches Seminar haben wir anlässlich der neuen Drehleiter mit Gelenk gebucht.

Am 1. Juli 2011 wurden wir in rund 2 ½ Stunden Theorie in die komplexe Materie eingeführt. Da wir das Seminar nicht zum ersten Mal machten, wurde dieser Teil



Bilder: Daniel Hegglin

etwas gekürzt. Danach übten wir die richtige Einweisung an verschiedenen Objekten in der Stadt Zug.

Bei diesem Seminar geht es in erster Linie darum, das Prinzip mit der richtigen Einweisung zu verstehen und nicht möglichst viel zu maschinieren. Das führte vielleicht auch dazu, dass einige beim Praxisteil nicht auf ihre Kosten kamen. Wollte jedoch der Einzelne etwas von der Aufgabenstellung mitnehmen, so konnte er dies auch durchs Zuschauen erreichen.



Dass wir mit unserer Ausbildung auf dem richtigen Weg sind, zeigte sich an diesem Seminar deutlich. Dies bestätigten uns sogar die Hamburger Instruktoren Jörg Kurtz und Lars Scheugl. An dieser Stelle möchte ich dieses Seminar anderen Feuerwehren mit Hubretter oder Drehleiter bestens empfehlen. Man wird staunen, was man alles erfährt.

Weitere Infos unter www.drehleiterausbildung.de

Mof Of
Oblt Thomas Betschart

Ersatzbeschaffung Autodrehleiter (ADL)

Im Rahmen der Mehrjahresplanung wurde per 2011 die inzwischen 21 Jahre im Einsatz stehende ADL ersetzt. Grundsätzlich hat sich das Fahrzeug seit 1990 bei unzähligen Einsätzen sehr bewährt. Dementsprechend wurde es durch ein eigentlich gleichartiges, aber viel moderneres Fahrzeug mit 32 m Arbeitshöhe ersetzt.

Die wichtigsten Änderungen beim neuen Fahrzeug sind:

- Doppelkabine mit Atemschutz-ausrüstung (identisch mit Tanklöschfahrzeugen)
- Gelenkleiter
- Korb mit 450 kg Traglast, über Leiter geklappt
- fest installierte Luftleitung ab Podium für Atemschutz im Korb

Die nachstehenden Ausführungen zeigen einen kurzen chronologischen Ablauf dieses Projektes:

März 2009

Es wird eine Arbeitsgruppe bestehend aus Dani Stadlin (Leiter Feuerwehramt), Hermann Villiger (Werkstattchef) und Thomas Betschart (Motorfahreroffizier) gebildet. Diese hat den Auftrag, die Ersatzbeschaffung der ADL bis Januar 2011 umzusetzen und die Umschulung der Motorfahrer sicherzustellen. Weil das künftige Fahrzeug nur noch durch eine speziell ausgebildete Gruppe eingesetzt wird, ist gleichzeitig ein Ausbildungs- und Einsatzkonzept zuhanden des Kommandos zu erstellen.

Mai 2009

Die Arbeitsgruppe erarbeitet ein detailliertes Pflichtenheft, welches die Grundlage für die spätere Ausschreibung des Fahrzeugs bildet. Darin werden klare Kriterien für die Bereiche Mechanik, Elektrik und Elektronik, Leitertechnik, Beladung und Zusatzausrüstung sowie erwartete Garantieleistungen definiert.

Juni 2009

Die «Leitplanken» für das künftige Fahrzeug sind gesetzt. Das fertige Pflichtenheft wird dem Kommando und der Feuerschutzkommission vorgestellt. Es wird durch beide Gremien verabschiedet.

Juli 2009

Jetzt ist klar, dass die Ausbildungs- und Einsatzdoktrin dem neuen Gerät angepasst werden muss. Dieses Fahrzeug wird zwar auch «nur» eine ADL sein, Geräte der heutigen Generation stellen aber für eine optimale Bedienung deutlich höhere Anforderungen an den Maschinisten. Verschiedene Varianten werden dem Kommando zur Prüfung vorgelegt. Dieses genehmigt folgende, von der Arbeitsgruppe empfohlene Variante: Die neue ADL wird nur noch durch zusätzlich geschulte Motorfahrer der Hubrettergruppe eingesetzt. Diese Gruppe, welche künftig also den Hubretter- und Drehleitereinsatz sicherstellt, wird ab 2011 zur Grup-

pe «Rettungsfahrer» umfunktioniert. Für das Aufgebot dieser Spezialisten wird das Alarmsystem neu um eine eigene Alarmgruppe für die Rettungsfahrer erweitert, welche neben den regulären Fahrtrainings aller Maschinisten weitere Grund- und Weiterbildungskurse für diese Fahrzeuge absolvieren.

November 2009

Zusammen mit den vorbereiteten Ausschreibungsunterlagen reichen wir dem Amt für Feuerschutz des Kantons Zug das Beitragsgesuch für die Finanzierung des Fahrzeuges ein. Die Gebäudeversicherung erteilt kurz darauf gemäss Vollziehungsverordnung zum Gesetz über den Feuerschutz die Zusage für einen Beitrag von 60% an die ausgewiesenen Nettokosten für das geplante Stützpunktfahrzeug. Darauf erfolgte im November noch die Ausschreibung des Auftrags im offenen Verfahren. Verschiedene interessierte Anbieter meldeten sich und wurden mit dem Dossier bedient.

Dezember 2009

Zwei Anbieter haben fristgerecht ein Angebot eingereicht. Die Prüfung der Offerten erfolgt durch die Arbeitsgruppe, wobei die Angebote auf Vollständigkeit, Preise und



Bilder: FFZ

die verlangten Kriterien geprüft und verglichen werden. Das Resultat wird dem Kommando vorgestellt und für die Eingabe an den Stadtrat aufgearbeitet.

Januar 2010

Mit Stadtratsbeschluss vom 19. Januar 2010 erfolgt der Zuschlagsentscheid und die Auftragsvergabe an die Firma Rosenbauer AG für die Lieferung einer Autodrehleiter vom Typ Metz L32A auf Scania-Chassis mit Doppelkabine. Der detaillierte Liefervertrag wird zusammen mit der Arbeitsgruppe im Werk der Firma METZ in Karlsruhe ausgearbeitet. Dabei können in den Produktionshallen verschiedene Detaillösungen besichtigt und definiert werden.

Juni 2010

Nach Anlieferung des Chassis im Werk in Karlsruhe wird jetzt mit dem Aufbau des Gerätes begonnen. Fast gleichzeitig vermeldet Metz, dass die L32A neu auch mit einem Korb, welcher eine Traglast von 450 kg aufweist (statt wie bestellt 300 kg), ausgerüstet werden könne. Die Arbeitsgruppe prüft diese Option und nimmt sie aufgrund der überwiegenden Vorteile in das laufende Projekt auf. Die Liefer-

frist verzögert sich dadurch um 5 Monate.

17. Mai 2011

Die Abnahme des Fahrzeuges bei der Firma Rosenbauer AG in Oberglatt konnte pünktlich durchgeführt werden. Alle Anforderungen wurden erfüllt und Detaillösungen in Anlehnung an unseren bestehenden Fahrzeugpark bestens ausgeführt. So konnten wir schliesslich das einsatzbereite Fahrzeug noch am gleichen Tag nach Zug überführen und wie geplant mit der Schulung des MWD-Kaders und des Materialdienstes durch Spezialisten der Firma Metz beginnen. Nach anschliessender Umschulung aller Rettungsfahrer (siehe Bericht «Neue Formation Rettungsfahrer») steht das Fahrzeug in der Zwischenzeit bereits im Einsatz.

Ich danke der Arbeitsgruppe, dem Team der Firmen Rosenbauer AG und Metz, sowie dem Amt für Feuerschutz und der Gebäudeversicherung des Kantons Zug für die tolle und unkomplizierte Zusammenarbeit.

Leiter Feuerwehramt
Hptm Daniel Stadlin





KOLIN 1

ADL
Rosenbauer - Metz, Typ L32A

Leistung	360 PS
Fahrzeuglänge	10300mm
Fahrzeugbreite	2500mm
Fahrzeughöhe	3500mm
Einsatzgewicht	ca. 18 t

Leitersatz
Korb

maximale Arbeitshöhe 32m
Traglast 450kg

STÜTZPUNKT
FREIWILLIGE
FEUERWEHR
STADT=ZUG







Bilder: Thomas Betschart, Marcel Vertiger

Atemschutz-Notfalltasche

Die neue Atemschutz-Notfalltasche ist auf Kolin 27 in der Kabine auf dem Korpus einsatzbereit gelagert.

Sie enthält folgende Artikel:

- Eine AS-Flasche mit Druckminderer, Manometer und langem Mitteldruckschlauch (Y-Kuppung) und angeschlossenem Lungenautomat
- Eine Fluchthaube mit Luftanschluss
- Sechs Holzkeile
- Eine Handlampe
- Zwei Karabiner
- Zwei Rundsclingen
- Ein Tragetuch

Hoffentlich brauchen wir sie nie!

EB



MX4: Gase messen mit neuer Technik

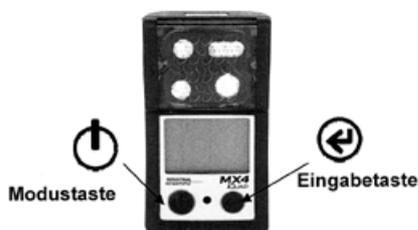
Alle bisher für die Messung von Gasen im Einsatz stehenden Messgeräte (MG 140 und T80) wurden mit der ersten Tranche MX4 ersetzt.

Die neuen Gasmessgeräte (MX4) stammen wieder vom gleichen Hersteller (Industrial Scientific), und wir messen mit den 4 Sonden Sauerstoff, UEG, Schwefelwasserstoff und Kohlenmonoxid wie schon mit den MG 140. Diese Elemente dürften die Ausbildung und das Handling der Geräte für unsere AdF wesentlich vereinfachen.

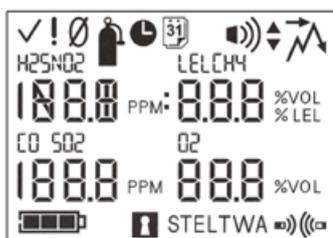
Das MX4 zeichnet in Intervallen von 10 Sekunden kontinuierlich Daten auf und kann die Daten der vier Sensoren über etwa 3 Monate hinweg speichern. Die Messwerte werden mit einem Zeitstempel versehen und nach dem «FIFO-Prinzip» abgelegt (first in first out). Zusätzlich wird ein Ereignisprotokoll geführt, in welchem die letzten 15 Alarme festgehalten werden. Die Speicherung von Daten ist für den unmittelbaren Einsatz ohne Bedeutung, dürfte aber beim Geräteunterhalt und bei einer eventuellen nachträglichen Auswertung ins Gewicht fallen.

Das neue Gasmessgerät ist um einiges kleiner und leichter als sein Vorgänger. Alle Sensoröffnungen und Wasser- sowie Schmutzsperrungen müssen sauber und offen gehalten werden. Ansonsten kann die Messung negativ beeinflusst werden.

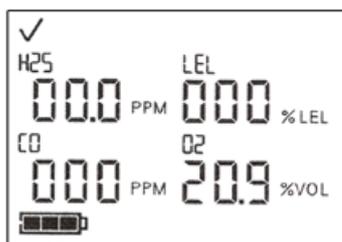
Einschalten des Gerätes



Halte die Modus-Taste so lange gedrückt, bis ein einzelner Signalton ertönt (ungefähr drei Sekunden). Danach erscheint die untenstehende Anzeige im Display, anschliessend die



Anzeige der Softwareversion und Gerätenummer, anschliessend werden die Startroutinen abgearbeitet. Hier werden alle möglichen Anzeigen des Displays angezeigt. Im Artikel führe ich nur die einsatzrelevanten Anzeigen auf.

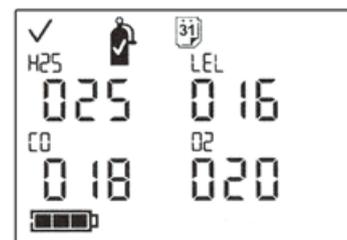


Überwachungsbetrieb

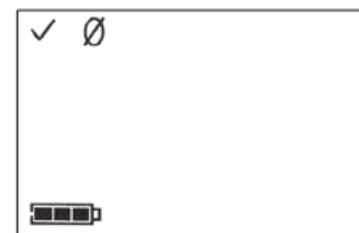
Danach erscheint die numerische Überwachungsanzeige. Diese enthält die Kurzzeichen und Konzentrationen aller vier Gase. Die Gase werden kontinuierlich überwacht, und die Werte in der Anzeige aktualisiert. Wird eine Alarmschwelle unter- oder überschritten so ertönt ein akustischer Alarm, im Display

blinkt die betroffene Anzeige des Gases in Intervallen, ein rotes LED blinkt und der Vibrationsalarm setzt ein. Erreichen die Messwerte wieder den Normalbereich, werden die verschiedenen Alarme beendet, und das Gerät kehrt in den normalen Überwachungsmodus zurück.

Mit der Betätigung der Modus-Taste können wir verschiedene Anzeigen durchblättern. Diese Anzeigen sind zeitlich begrenzt, es wird nach einem bestimmten

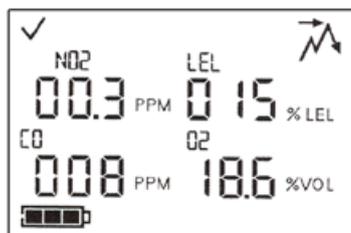


Zeitraum doch automatisch wieder der Überwachungsmodus angezeigt. Hier werden das Symbol für die Kalibriergasflasche, das Kalendersymbol, die Namen der vier installierten Sensoren und die entsprechende Anzahl von Tagen angezeigt, seitdem jeder einzelne Sensor zuletzt kalibriert wurde. Diese Anzeige ist für uns rein von informativem Charakter. Da unsere Geräte monatlich kalibriert werden, werden die Anzeigen von H2S, LEL, CO die gleiche Zahl anzeigen. Die Sauerstoffsonde kann durch einen möglichen «Nullabgleich» davon abweichen.



Nullabgleich

Der Nullabgleich darf nur in sauberer Umgebungsluft (ohne Ziel-Gase) durchgeführt werden. Der Nullabgleich wird durch Drücken der Eingabetaste eingeleitet.



Anzeige der Spitzenwerte

Die Anzeige der Spitzenwerte zeigt uns die höchsten gemessenen Messwerte für jeden Sensor seit dem Zeitpunkt, bei welchem die Spitzenwerte letztmalig gelöscht wurden. Durch Drücken der Eingabetaste werden alle Spitzenwerte auf die aktuellen Messwerte zurückgesetzt.

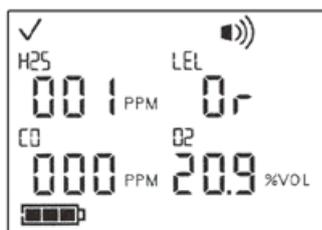


Anzeige der TWA-Werte (Maximale Arbeitsplatz-Konzentration)

Hier wird uns ein zeitgewichteter Mittelwert von jedem Sensor für toxische Gase angezeigt (die Ermittlung erfolgt standardmässig über acht Stunden). Durch Drücken der Eingabetaste können diese Werte zurückgesetzt werden.

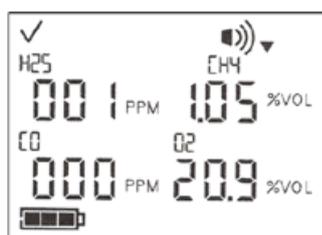
Anzeige der STEL-Werte (Kurzzeitexpositionen)

Kurzzeitexpositionen werden als laufender Mittelwert der Messwerte über die letzten 15 Minuten berechnet. Die STEL-Werte werden beim Ausschalten des Gerätes zurückgesetzt.



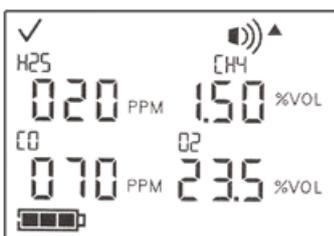
Anzeige für Bereichsüberschreitung

Eine Bereichsüberschreitung tritt auf, wenn die vom Sensor gemessene Gaskonzentration den normalen Messbereich überschreitet. Solange eine Bereichsüberschreitung vorliegt, blinkt das Symbol «Or» anstelle des Messwerts vom Sensor. Der Alarm für eine Bereichsüberschreitung setzt sich normalerweise automatisch zurück, sobald die Gaskonzentration wieder in den Messbereich des Sensors zurückkehrt. Beim UEG-Sensor wird der Alarm verriegelt, und das Gerät muss aus- und wieder eingeschaltet werden, um die Bereichsüberschreitung zu löschen.



Anzeige für Überschreitung der unteren Alarmschwelle (Alarm 1)

Wird die untere Alarmschwelle unterschritten, werden das Alarmsymbol und ein nach unten gerichteter Pfeil angezeigt. Der Messwert des Gases, welches den Alarm ausgelöst hat, blinkt.



Anzeige für Überschreitung der oberen Alarmschwelle (Alarm 2)

Wird die obere Alarmschwelle überschritten, werden das Alarmsymbol und ein nach oben gerichteter Pfeil angezeigt. Der Messwert des Gases, welches den Alarm ausgelöst hat, blinkt.



Ausschalten des Gerätes

Zum Ausschalten des MX4 muss die Modus-Taste fünf Sekunden lang gedrückt werden. Der angezeigte Wert läuft von fünf auf eins, und das Gerät schaltet sich nach fünf Signaltönen aus.

EB



MSK feiert 75-Jahr-Jubiläum

Der erste Anlass zum 75-Jahr-Jubiläum des Motorspritzen- und Ölwehrkorps an der Seepromenade in Zug stand ganz im Zeichen der Generationen. Neben den modernen und aktuellen Einsatzmitteln wurden den Besuchern wahre Goldstücke aus der Geschichte der Pumpen vorgeführt.

Die aktiven MSK-Mitglieder demonstrierten ihre Fähigkeiten mit zwei Vorführungen, währenddessen sich die Ehrenmitglieder für das leibliche Wohl der Gäste bemühten. Der Startschuss erfolgte um 10 Uhr mit einem Ölwehreins-

atz. Das Szenario gestaltete sich so, dass aufgrund eines Havaristen in der Katastrophenbucht sowohl Massnahmen zu Wasser wie auch zu Land notwendig waren. Die vielen Zuschauer betrachteten den Ablauf des Einsatzes gespannt. Das Interesse der Zuschauer zeigte sich vor allem in den vielen Fragen, die teilweise während des Übungseinsatzes gestellt wurden. Durch die Gespräche mit den Besuchern durften wir auch erfahren, dass die Tätigkeiten der Feuerwehr von der Bevölkerung überaus geschätzt werden.

Die von den Ehrenmitgliedern geführte Festwirtschaft erlebte über

die Mittagszeit einen regelrechten Ansturm. Routiniert und erfahren bewirtschafteten unsere Ehrenmitglieder die vielen Besucher und verköstigten diese. Zu den Klängen der Bergwald-Musikanten aus dem Aegerital genoss so manch ein Besucher eine feine Bratwurst und das angenehme Sommerwetter.

Die Demonstration des schweren Wassertransportes am Nachmittag lockte noch mehr Zuschauer an die Seepromenade. Viele Zuschauer zeigten sich von der regelrechten Materialschlacht beeindruckt. Am Rehgarten pumpten wir mittels Hydrosub das Wasser aus dem Zugersee. Mit Hilfe der Schlauch-



Bilder: Stefan Rütlimann

verlegebrücke erstellten wir eine 110er-Leitung vom Rehgarten über die Vorstadt an die Seepromenade, wo ein grosses Ausgleichsbecken mit Wasser gefüllt wurde. Diverse Schlauch- und Wasserbrücken intensivierten den Materialgebrauch. Mit diversen Pumpen wurde das Wasser aus dem Ausgleichsbecken auf zahlreiche Grossverbraucher gepumpt. Und dadurch hatte Zug, auch wenn nur für kurze Zeit, wieder einen Springbrunnen in der Katastrophenbucht.

Die Entwicklung der Technik wurde am Nachmittag eindrücklich mit dem Duell der Pumpengenerationen aufgezeigt. Die mit viel Muskelkraft betriebene Handdruck-

wasserpumpe duellierte sich mit einer noch im Einsatz stehenden Typ-2-Motorspritze. Der Spass stand im Vordergrund, doch manch einer, der die alte Pumpe bedienen durfte, war froh, dass die Technik heute unterstützend zur Seite steht. Der restliche Teil des Nachmittags stand ganz im Zeichen der Öffentlichkeitsarbeit und des Aufräumens. Kinder durften sich ans Steuer des TLF setzen oder mit Kübelspritzen einen fiktiven Brand löschen.

Mit dieser Veranstaltungen begannen die Feierlichkeiten zum 75-Jahr-Jubiläum des MSK. Das Galadinner vom 20. August 2011 stellt den Höhepunkt der Feierlichkeiten dar.



Im Namen aller möchte ich mich bei den Organisatoren und den Helfern für diesen eindrucksvollen Event bedanken.

Sdt MSK
Remo Meyer



Gratulationen

Gasschutzveteranen

- Claude Fux, 60 Jahre am 6. August
- Karl Kipfer, 70 Jahre am 10. September
- Oswald Weber, 65 Jahre am 13. Oktober
- Jörg Bruckbach, 70 Jahre am 25. Oktober

3. Löschzug

- Vedrana Perciac und Armin Schnider zur Heirat am 1. April
- Fritz Weber, 70 Jahre am 10. Mai
- Josef Keiser, 65 Jahre am 11. Juni
- Guido Uttinger, 50 Jahre am 19. Juni
- Josef Amrhein, 75 Jahre am 28. Juni

6i Veteranen

- Karl Nussbaumer, 80 Jahre am 1. Mai
- Roland Schelbert, 50 Jahre am 17. Mai
- René Gamma, 50 Jahre am 10. September

alte 4i Garde

- Hans Imfeld, 85 Jahre am 12. Februar
- René Fasan, 55 Jahre am 14. März
- Werner Meier, 70 Jahre am 4. April
- Mario Michelotti, 65 Jahre am 13. April
- Anton Emmenegger, 75 Jahre am 14. April
- Ruedi Mächler, 60 Jahre am 8. Juni
- Herbert Schönfelder, 65 Jahre am 4. Juli

Muni mit neuen Kräften

Über 1500 Arbeitsstunden hat die IG zum Erhalt alter Gerätschaften der FFZ für die Restaurierung des allradgetriebenen Pionierfahrzeugs aufgewendet. Der «Muni» hat wieder zu seinem alten Glanz gefunden.

Gekommen ist er aus Bern, geblieben ist er in Zug. Den Rüstkraftwagen der Firma Magirus-Deutz – genannt Muni – erwarb die Stadt Zug 1976 als Occasionsfahrzeug von der Berufsfeuerwehr Bern. In der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Zug (FFZ) war der «Muni» als Pionier- und Katastrophenfahrzeug bis 1995 im Einsatz. Beim Aufbau der Zuger Stützpunktfeuerwehr hat dieses deutsche Kraftpaket, das in dieser Ausführung nur sechsmal produziert wurde, wertvolle Dienste geleistet.

Nach Ende der Einsatzzeit hat der «Muni» an verschiedenen Orten temporär Unterschlupf gefunden. Für die Interessengemeinschaft für

den Erhalt alter Gerätschaften der FFZ (IG-FFZ) war die Restaurierung dieses Fahrzeugs schon immer ein erklärtes Ziel. Erste Kostenschätzungen ergaben einen Betrag von 100'000 Franken. Dank der aufwendigen und erfolgreichen Sponsorsuche durch die IG-FFZ konnten die Mittel zusammengetragen werden, welche die Umsetzung des Projekts erlaubten.

In Bern gefeiert

Das Resultat der in 1500 Arbeitsstunden durch ein engagiertes Team der IG-FFZ unter der Führung von Sepp Richli erledigten Restaurierungsarbeiten lässt sich im Zuger Depot Technikgeschichte (ZDT) in Neuheim bestaunen. In einer ersten Teilrevision wurden der 170 PS starke, luftgekühlte Motor, die Bremsen und der Kompressor revidiert. Im gleichen Schritt wurden die Lenkhilfkörper erneuert und alle Pneus ersetzt. Chassis, Kotflügel und Doppelkabine mussten entrostet, grundiert und neu lackiert werden. Einen erster Auftritt feierte der neue

«Muni» am Umzug der 100-Jahrfeier der Berufsfeuerwehr Bern 2008.

Oldtimer-Status erteilt

Nach der Fertigstellung der ersten Teilrevision beschloss der Vorstand unter dem Präsidium von Max Gehrig mit den Restaurierungsarbeiten fortzufahren. Fast alle Holzteile und auch Metallteile mussten ersetzt werden, dasselbe gilt für die elektrischen Komponenten. Einige der 14 Kastentüren erfuhren eine Erneuerung, und auch das Dach mit den Verbindungsleisten musste entrostet werden. Nach Abschluss der Arbeiten prüfte das Strassenverkehrsamt das Fahrzeug und erteilte die Zulassung als Oldtimer.

Für Max Gehrig, Projektleiter Sepp Richli und Walter Meier (Carrosserie), die das Projekt mit einem motivierten Team vorangetrieben haben, ist der Abschluss des langjährigen Projekts eine echte Erfolgsgeschichte.

Fachberater Kommunikation FFZ
Olivier Burger



Bild: Olivier Burger

Einsätze haben verdankt

Zug Apotheke AG, Zug

- Wassereinbruch Bahnhof, 26. Februar 2011

Dr. Martin Weber, Zug

- Wasserwehr Baustelle Rosenbergweg 8, 18. Juni 2011

Miniposter

Das Strahlrohrteam dankt der Firma Rossenbauer (Schweiz) AG, Oberglatt/ZH für das Sponsoring des Miniposters.

Kurse haben besucht

CZV-MWD-Fachkurs, Cham, 16. April 2011

- Hptm Daniel Stadlin
- Wm Mathias Keiser

Chemiewehrgrundkurs Lonza, Visp, 16. - 20. Mai 2011

- Lt Stefano Bertoldo
- Wm Antony Brun
- Wm Kuno Vonarburg
- Sdt Roland Brunner

Umschulung Metz ADL L32A, Zug, 18. - 27. Mai 2011

- alle Rettungs-Fahrer

Medientraining KfV, Cham, 17. Juni 2011

- Lt David Gisler

SFIS Basiskurs Instruktoren, Andelfingen, 20. - 24. Juni 2011

- Maj Daniel Jauch, Klassenlehrer

Redaktionsschluss

09. Oktober 2011

Impressum

Herausgeber:

Freiwillige Feuerwehr der Stadt Zug,
REDAKTION STRAHLROHR,
Ahornstrasse 6, Postfach, 6302 Zug
Telefon: 041 728 18 18
Telefax: 041 728 18 19
web: www.ffz.ch
mail: strahlrohr@gmx.ch

Chefredaktor: Christian Weber(CW)
Stellvertreter: Patrick Sprecher (PS)

Redaktoren:

Matthias Bollmann (MB), Moritz Bossert (MOB), Daniel Bögli (DB), David Gisler (DG), Beat Kasper (BK), Remo Meyer (RM), Stefan Rüttimann (SR), Marcel Vettiger (MV), Matthias Wipfli (MW)

Freie Mitarbeiter:

Edgar Blum (EB), Dr. med Martin Weber (We)

Druck:

Kalt-Zehnder-Druck AG, Zug

erscheint vierteljährlich

Styger-Reise nach Berlin

Treffpunkt war um 6:15 Uhr am Bahnhof Zug. Alle waren mit dick gepackten Koffern vor Ort und freuten sich schon auf tolle und abenteuerreiche Ferien.

Also los ging es

Nach der Ankunft am Flughafen Zürich mussten wir uns zuerst noch mit den kleinen technischen Schwierigkeiten des Check-Ins vertraut machen. Aber nach einigen Minuten und zahlreich verlorenen Nerven klappte auch dies. Danach erwartete uns nur noch die Sicherheitskontrolle, welche wir ohne grössere Probleme hinter uns bringen konnten.

Nach knapp einer Stunde Flugzeit landeten wir in Berlin. Wir waren aber nie sicher, wer wohl das Flugzeug steuerte, da einer unserer Kameraden vorne bei den Piloten sein durfte....

Kaum in Berlin gelandet erwartete uns die Reiseführerin und führte uns zum bereitstehenden Car. Angenehm war, dass wir die einzigen

Personen an Bord des Cars waren und wir demnach viel Beinfreiheit geniessen durften. Unsere erste Reise führte mit dem Car quer durch Berlin, wo uns die diversen Wahrzeichen gezeigt wurden, darunter das Brandenburger Tor, ein Spielplatz für Senioren und der Berliner Reichstag. Einige Styger hatten aber mehr Freude an den vielen Strandbars, wo sie ein kühles Bier geniessen konnten.

Nach dieser kleinen Rundfahrt durch Berlin fuhren wir weiter zu unserem Hotel Amano (nein nicht Amore...), in welchem wir unsere Zimmer bezogen. Es war ein modernes, hübsches Hotel mit einer atemberaubenden Dachterrasse und einer sehr willkommenen Bar. So verweilten wir individuell bis zum Abend. Die meisten fanden in der Nähe des Hotels einen Biergarten oder etwas Ähnliches, um die Zeit bis zum gemeinsamen Abend zu geniessen.

Auf dem Programm stand ein Nachtessen im Restaurant «Zur Letzten Instanz». Dort angekom-

men erwartete uns ein kleines, abgelegenes Restaurant im alten Stil. Es gab ein reichlich gefülltes Buffet, welches wir alle nicht zu leeren vermochten, denn es überquoll an allen Ecken und Enden. Verhungern musste an diesem Abend definitiv keiner. Im Anschluss an das üppige Nachtessen teilten wir uns auf. Die einen gingen noch weiter in andere Bars, andere schlichen zurück ins Hotel und verweilten dort.

Am zweiten Tag war es ruhiger geplant

Zuerst besichtigten wir eine Feuerwache der Berliner Feuerwehr. Wir fuhren mit der U-Bahn bis zur Feuerwache Marzahn. Dort wurden wir jedoch nicht wie vereinbart erwartet. Aber die anwesenden Berliner Kameraden waren sehr flexibel. Wir durften das Gebäude mit dem ganzen Inventar, den Fahrzeugen und Etliches mehr besichtigen. Die Führung war sehr ausführlich. Auf alle unsere Fragen bekamen wir immer geduldig interessante Antworten und dazwischen sauste immer mal wieder



Bilder: Daniel Bögli

ein Einsatzwagen davon. Es gibt definitiv mehr Einsätze als bei uns. Auf der Wache Marzahn haben sie sogar zwei Waschbären als Haustiere. Auch dazu gab es zwei Geschichten, wieso diese Tierchen ihr Zuhause in der Feuerwache haben. Nach der Besichtigung, welche sehr informativ und beeindruckend war, fuhren wir wieder gemeinsam mit der U-Bahn zurück. Die restliche Zeit des Tages stand uns zur freien Verfügung. Die einen nutzten die Gelegenheit, um ihre diversen Einkäufe und Souvenirs zu sammeln, andere machten Siesta am Nachmittag und lagen in einer Strandbar oder auf der Dachterrasse des Hotels. Das Abendessen war wiederum in den einzelnen kleinen Grüppchen, welche sich am Mittag gebildet hatten.

Am Samstag, dem dritten Reisetag trafen wir uns alle nach dem Frühstück in der Hotel-Lobby. Wir wurden wieder von unserer Reiseführerin abgeholt. Wir fuhren mit dem Bus nach Potsdam. Die interessante Reise in die architektonische Zeit von Friedrich Wilhelm I. war beeindruckend. Im Schloss Sanssouci wurden wir von unserer Reiseführerin an eine Kollegin übergeben, welche mit uns durch den Park und das Schloss ging und uns viele historische Informationen aus der Zeit bis zu Friedrich II. vermittelte. Nach diesem Rundgang ging es wieder in den Bus, wobei wir litten: Die Klimaanlage im Bus war kaputt und dies bei extrem heissem Berliner Wetter. Sicherlich sehnten sich einige nach einem kühlen Bier!

Wir wurden an den Schiffssteg in Potsdam gefahren, wo wir auf unser Schiff warteten, auf welchem wir ein Mittagessen geniessen durften. Die Fahrt mit vielen interessanten Ausblicken nach Wannsee war beeindruckend. In Wannsee wurden wir wieder empfangen und durften nun in den Bus steigen.

Glücklicherweise funktionierte die Klimaanlage wieder, aber trotzdem sehnte sich noch manch einer nach einem kühlen Bier.

Nach diesem eindrucksvollen Tag ging es zurück zum Hotel. Dort hatten wir noch Zeit, um uns hinzulegen, ein Bierchen oder sonst etwas Erfrischendes zu geniessen oder noch dringende Einkäufe zu erledigen. Das Abendessen war wiederum ein Highlight. Wir wurden auf den Berliner Fernsehturm entführt! Unser Abendessen genossen wir in der stolzen Höhe von 207 Meter über Berlin. Alle genossen ein feines Essen mit der tollen Aussicht über Berlin, da das Restaurant sich 360 Grad im Kreis dreht. Dieser Ausblick war einfach unglaublich, vor allem als die Nacht hereinbrach und alle Gebäude beleuchtet waren.

Der letzte Tag brach an: Wir haben die Zimmer geräumt, unser Gepäck in der Lobby deponiert und warteten gespannt auf den Ausflug «das unterirdische Berlin». Was wir hier sahen, hörten und auch selber erahnen konnten, war einfach umwerfend interessant. Vor allem unser Führer durch diese «Unterwelt» spickte den ganzen Dialog immer wieder mit Berliner-Humor, welcher sehr sarkastisch sein konnte. Bei dieser Führung handelte es sich um den Kalten Krieg, die U-Bahn und diverse Bunker, die alle miteinander in nicht bewusstem Zusammenhang stehen. Für uns nicht bewusst, die da als Touristen die U-Bahn benutzen, aber wahrscheinlich auch für manch einen Berliner nicht.

Nach dieser sehr interessanten und spannenden Führung ging es zum Hotel zurück, wo bereits der Bus wartete. Wir packten unsere Koffer, luden diese in den Bus und wurden zum Flughafen Tegel gebracht. Dort erwartete uns wieder das Check-In, welches noch

grössere Probleme verursachte als beim Flughafen Zürich. Aber wir schafften es nach längerem Warten auf dem Flughafen, dass doch noch alle und alles an Bord gelassen wurde. Mit prominenter Flugbegleitung wie Udo Jürgens und Alt-Bundesrat Leuenberger, flogen wir zurück in die Schweiz. Dort angekommen stiegen wir in den Zug und fuhren nach Hause.

Einige von uns waren ziemlich gezeichnet nach diversen durchzechten Nächten und waren froh, als sie wieder zu Hause waren.

Es waren einfach unvergessliche Tage, und wir freuen uns alle schon auf den nächsten Ausflug miteinander. An dieser Stelle sei noch einmal Thomas Betschart gedankt für die ganze Organisation! Es war super!

Raphael Tschan
Franziska Wapp Svoboda



Die Styger-Ehrengarde auf Reisen

Auf der Einladung stand «Ausflug unter blauem Himmel und auf blauem Wasser!» Anfänglich standen wir unter grauem Himmel und schwammen auf grünem Wasser. Doch (fast) alles der Reihe nach.

Am Donnerstag, 30. Juni 2011, zur Mittagszeit, trafen sich 16 Mitglieder der Ehrengarde des Styger-Rettungskorps der FFZ am Bahnhof, Gleis 4, zum alljährlichen Ausflug mit unbekanntem Ziel. Der Treffpunkt liess vermuten, dass wir die Fahrt mit der Schweizerischen Bundesbahn begannen. Bereits 20 Minuten später trafen wir in Luzern ein, und der Marschbefehl lautete: zu Fuss zum See - Sammelstelle: Brücke 1! Doch da war kein Schiff! Mussten wir wohl selber schwimmen?

Diese Angst verflog schnell, als wir ihn sahen, rückwärts kam er angeschwommen und hielt vor unseren Augen: Der nostalgische Raddampfer «Schiller». Vorbei an den roten Sulzer-Schiffsmotoren mit ihren glänzenden «Armen» begaben wir uns zum Oberdeck. Ein Blick zum Himmel liess keine Zweifel aufkommen, ob wir im Freien sitzen wollten. So nahmen wir das «Schiller-Stübli», den einzigartigen Jugendstil-Salon, in Beschlag. Dieser Raum in der ersten Klasse mit edlen Materialien wie Zitronen- und Ebenholz und Perlmutter sei das Prunkstück des Schiffes. Und so edel wie der Raum war, benahmen wir uns auch und genossen auf der Fahrt nach Brunnen einen edlen Wein (aber auch Mineralwasser).

Die Fahrt dauerte circa 2 Stunden, genug Zeit, einige Daten zu den Dampfschiffen auf dem Vierwaldstättersee zu sammeln. Dank unermüdlichem Einsatz der Damp-



Bilder: Styger-Ehrengarde

ferfreunde Vierwaldstättersee besitzt die Schifffahrtsgesellschaft des Vierwaldstättersees heute eine der grössten Binnensee-Dampferflotte der Welt. Die fünf nostalgischen und einmalig schönen Dampfschiffe sind: Uri (1901), Unterwalden (1902), Schiller (1906), Gallia (1913) und Stadt Luzern (1928). Kurz einige Daten zu unserer Schiller: Erste Inbetriebnahme 1906, Generalsanierung 1997-2000, Länge 63.0 m, Breite 14.3 m, Gewicht leer 296.5 t, Fassungskraft 900 Personen, Geschwindigkeit 28 km/h.

Während unserer Schifffahrt verflogen die Wolken, und die Sonne am blauen Himmel liess die Temperatur ansteigen. Wir genossen die wunderschöne allseitige Bergkulisse. In Brunnen verliessen wir das Dampfschiff und schlenderten durch das herausgeputzte Dorf zum Bahnhof. Ein gewisses Knurren in den Mägen der Teilnehmer war unüberhörbar. Dank einer Blitzidee von zwei Ka-

meraden konnte auf dem Perron im Bahnhof Brunnen Cervelat und Brot verteilt werden. Gestärkt setzten wir unsere Reise in die S2 nach Zug bis zur Station Fridbach fort.

Nach einem kurzen Spaziergang zum Hof St. Karl beim Salesianum warteten an einem sonnigen Plätzchen mit herrlicher Aussicht auf den Zugersee und die Berge der gebührende Apéritif und einige kulinarische Köstlichkeiten auf uns. Wir waren unterwegs mit Bahn und Schiff. Da fehlte nur noch der Bus. Und ein solcher der Linie 3 führte uns zu unserem Stammlokal Bären. Den Ausklang des abwechslungsreichen und interessanten Tages bildete das Original-Styger-Füürhornsuntig-Essen aus alten Zeiten: «Panierte Schweinskotelette mit Tomatenspaghetti».

Obmann
Paul Stadelmann

Veteranenreise des 6. Löschzugs

Endlich mal die Zentral-schweiz, endlich mal den Pilatus erfahren, so dachten die 13 Damen, 15 Herren und 2 Kids, die am 26. Juni 2011 pünktlich um 9.02 Uhr in Zug mit dem Zug auf die alljährliche 6i - Veteranen-reise starteten.

Ganz unkonventionell vertrauten wir auf die öffentlichen Verkehrsmittel und fuhren gut damit. Diesmal mussten wir nicht so früh aufstehen, die Reisedistanz war nicht zu lang und die Rückkehr zum heimischen Herd am frühen Abend war akzeptabel.

Als «Goldene Rundfahrt» wird ein Tagesausflug auf den Pilatus bezeichnet. Ein unvergessliches Erlebnis der Superlative. Auf 2'132 m über Meer kann man eine einmalige Rundschau auf 73 Alpengipfel und unzählige Seen geniessen. Die Reise verlief etwas zerklüftet, mit den öffentlichen Bahnen geht's halt nicht anders. Der übliche Weg zum Pilatus führt von Kriens aus mit der Panorama-Gondelbahn zur Fräkmüntegg in rund 30 Minuten. Für Technikfreaks: Höhendifferenz 899m, Fassungsvermögen 132 Kabinen für je 4 Personen.

Anschliessend ging es mit der Luftseilbahn auf Pilatus Kulm. Die Fahrzeit beträgt nur 5 Minuten. Der Pilatus-Kulm liegt auf 2'132 m, Länge der Bahn 1'389 mm, und es stehen 2 Kabinen für je 40 Personen zur Verfügung. Bei schönstem Wetter wurden wir mit Blasmusik empfangen. Es blieb genug Zeit, die Umgebung abzuklappern oder ein kühles Bier auf der Terrasse zu geniessen. Im Hotel wartete das Mittagessen auf uns. In einem sehr heimeligen Speisesaal wurde uns kredenzt:

Nach dem kleinen Mischsalat gab es original Luzerner Chügelipastetli, serviert mit Reis und Erbsen, Blätterteig-Pastetchen mit Kalbs- und Schweinefleisch in aromatischer Rahmsauce mit Champignons, Rosinen und Äpfeln. Zum Dessert gab es ein hausgemachtes Karamellköppli mit Frücht garnitur.

So gestärkt, konnten wir noch ein Stündchen umherwandern und dann ging es schon wieder mit der steilen Zahnradbahn hinunter ins Tal nach Alpnachstad. Diese Zahnradbahn hat einen besonderen Stellenwert bei den Bergbahnen. Sie wurde 1889 erbaut und ist somit eine der ältesten Bahnen und überdies die steilste (mit Dampf-betrieb) und wurde 1937 elektrifiziert. Die Höhendifferenz beträgt 1'635 m, bei einer Streckenlänge von 4'618 m. Die Talfahrt dauerte 40 Minuten, und so konnte man die faszinierenden Felsklippen zur Genüge bestaunen.

Mit dem Schiff «Winkelried» stachen wir ins Wasser des Vierwaldstättersees. An diesem Sonntag, bei schönstem Wetter, war das Schiffchen etwas überladen und

mit dem Platzsuchen war es auch so eine Sache, zumal der meiste Passagiererraum der 1. Klasse zugeordnet ist. Die Schifffahrt ging doch über 1 ½ h und so mancher konnte die Landschaft um den See aus verschiedenen Perspektiven zum ersten Mal so richtig geniessen.

Mit der SBB ging es dann zurück nach Zug, wo wir pünktlich um 17.57 Uhr ankamen. Es ging ein wunderbarer Tag zu Ende und es bewahrheitete sich:

«Warum denn in die Ferne schweifen, denn das Gute liegt so nah.»

Im Rückblick muss man unsere Organisatoren, Kamerad Bruno Hwyl und seinen Assistenten Paul Stadelmann, über alles loben. Die ganze Fahrt verlief in Minne und ohne Probleme.

Günter Nusser



Klinke Dich ein, in eine sinnvolle Institution, in einen Verein, der für
ZUSAMMENHALT, KAMERADSCHAFT aber auch für **LEISTUNGSFÄHIGKEIT** steht!



Kontakt und Infos:
www.ffz.ch

Kalender

03. September

- Fүүrwehr XXL, Zug

22.-30. Oktober

- Zuger Messe mit Jubiläumsstand 100 Jahre kantonaler Feuerwehrverband

04. November

- Fүүrfäscht (100 Jahre kantonaler Feuerwehrverband) für alle aktiven Feuerwehrleute, Baar

High Point Volunteer Fire Company



- Ort: Harvey Cedars, New Jersey
- Feuerwehrdepot: Station 51
- Anzahl Fahrzeuge: 6
- Gegründet: 19. Juni 1937